

Brigitte Schär

## Wie in den Tropen

Nicht einmal eine Fata Morgana hätte Tina und Jan in Aufregung versetzt an diesem flirrenden Sommertag. Es war zu heiß für alles. Die beiden lagen wie tote Fliegen im Gras unter einem Baum. Auch ihr Lieblingsspiel konnte sie heute nicht locken. Es hieß »Wir reisen irgendwohin, ganz ohne Geld, allein mit unserer Fantasie«. Sie hatten es schon von klein auf gespielt und oft unter diesem Baum. Es war sogar zu heiß für die Schule und das wollte etwas heißen. Freiwillig gaben die Lehrer ihren Schülern doch nicht frei. Dass es in diesen Breitengraden überhaupt so heiß sein konnte, hätte niemand für möglich gehalten. Das Wetter sollte sogar noch eins draufsetzen. »Tropenhitze in Europa«, stand schon als Schlagzeile in den Zeitungen. Und »Jahrhunderthitze«. Hoffentlich blieb es noch lange so, dann brauchten sie vor den Sommerferien gar nicht mehr in die Schule. Nach den Ferien auch nicht, dann war das Schulhaus nämlich weggeschmolzen. Tina und Jan malten sich aus, wie ein geschmolzenes Schulhaus aussehen könnte. Eklige Vorstellung. Besonders mit all den geschmolzenen Lehrern im Schulhausbrei, weil die gerade Sitzung hatten.

»Stell dir vor«, kicherte Tina, »dann fließt diese ganze Soße wie ein glühender Lavastrom durch die Stadt. Und weiter durchs Land. Und auch aus allen anderen

Städten kommen die Schulhäuser geflossen. Das gibt einen Megaschulhausbrei. School's out forever!«

»Und wir bleiben dumm bis an unser seliges Ende!«, ergänzte Jan.

»Na und?«, fragte Tina. »Außerdem gibt's ohne Schule auch keine dummen und gescheiten Schüler mehr. Nicht mal das Wort ›dumm‹ gibt es mehr.«

»Und wir werden wieder Neandertaler«, meinte Jan.

»So schnell nun auch wieder nicht«, entgegnete Tina. »Außerdem brauchst *du* gar nicht erst ein Neandertaler zu werden. Du bist ja schon einer. Warst noch nie was anderes!«

Jan warf sich in gespielter Entrüstung auf Tina und kitzelte sie. »Sag das noch mal!«, drohte er. Und kitzelte Tina weiter, die sich wand und doch allzu gern von Jan gekitzelt wurde. Jan kitzelte sehr gut. Jan! Ihr Spielkamerad Jan. Und doch nicht mehr dieser Jan, sondern ein neuer. Ein spannender. Einer, in den Tina sich verlieben konnte. Einer, von dem sie gern berührt wurde. Niemand anderen als Jan wollte sie als ihren ersten Freund haben.

»Küss mich!«, sagte Tina plötzlich. Es kam selbst für sie völlig unerwartet.

Jan hörte sofort auf zu kitzeln und sah Tina ungläubig an.

»Was hast du gesagt?«

»Du sollst mich küssen.«

»So richtig?«

»Was sonst?«

»Wie im Film?«

»Mit allem halt.«

»Küssen mit allem? Man küsst doch mit dem Mund.«  
Na ja, ein bisschen vom früheren Jan war schon noch

dabei. So ganz ohne Kichern und Herumalbern ging es mit ihm nicht. Trotz der Hitze. Dazu hätte es schon noch ein paar Grade heißer werden müssen. Oder sie beide etwas älter! Für den Anfang war's aber schon ganz angenehm.

»Weißt du«, sagte Tina dann, als sie wieder beide nebeneinander lagen und ins Grün des Baumes hinaufschauten. »Ich fand dich immer nett. Du warst immer fast wie ein Bruder für mich. Und jetzt wirst du einfach noch mehr.«

»Was?«, fragte Jan. Und tastete nach Tinas Hand. »Ein Bruder plus was?«

»Ein Bruder plus Magie!«

»Aber einen Bruder küsst man doch nicht so.«

»Einen Bruder plus Magie schon. Ein solcher Bruder plus ist ja auch kein Blutsverwandter, sondern einfach eine verwandte Seele, und dann kommt noch die Liebe dazu. Du weißt schon.«

Das Spiel, das sie soeben gemeinsam zu spielen begonnen hatten, war viel aufregender als »Wir reisen irgendwohin, ganz ohne Geld, allein mit unserer Fantasie«. Sie waren einfach so aus dem Kinderspiel raus und in das Jugendspiel hineingewachsen.

An allem war nur diese Hitze schuld. Sie wurde langsam unerträglich.

»Komm ins Wasser«, sagte Tina nach einer Weile, als sie es kaum noch aushielt. »Da sind wir vor den glühenden Lavabächen sicher. Und auch davor, selbst zu schmelzen.«

»Ich will aber schmelzen«, sagte Jan und zog Tina ganz nah an sich heran. »Mit dir!«

Woher hatte Jan bloß so zu küssen gelernt? Tina wurde es ganz schwindelig. Ihr Spielkamerad Jan! Sie

erkannte ihn kaum wieder. Und wie er da auf ihr drauf lag, hätte sie gewollt, dass es gar nie mehr anders werden würde. Für immer miteinander verschmelzen! Mit ihm atmen. Sie konnte ihn atmen fühlen und dann atmeten sie gemeinsam. Seine Brust auf ihrer Brust, sein Bauch auf ihrem Bauch. Es raubte ihr den Atem. Und sie fühlte nicht nur Bauch und Brust, sie fühlte noch etwas Hartes. Seinen Penis! Es war wunderschön.

Jetzt hatte Jan doch Lust zu schwimmen. Er rollte runter von Tina und erhob sich.

»Komm ins Wasser«, sagte er. Er fasste Tinas Hand und zog sie hoch.

Er küsste sie wieder.

Dann zog er sie vom Baum weg.

Kaum aber waren sie vom Baum weg, ging der Baum in Flammen auf. Brannte einfach lichterloh. Wurde zur lodernden Fackel.

»Der Baum brennt«, schrie Tina.

Jan zog sie mit sich fort. »Komm ins Wasser, schnell.«

Sie stolperten, sie rannten. Weg vom brennenden Baum. Da begann der Boden, über den sie gingen, zu brodeln.

Sie rannten weiter. Stürzten auf das Ufer des Sees zu. Stürzten sich ins Wasser. Sahen zum Ufer. Der ganze Boden begann zu blubbern und sich in Bewegung zu setzen. Der Baum aber stand noch immer als großmächtige lodernde Fackel da.

»Wahnsinn«, rief Tina atemlos. »Tatsächlich Lavabäche!«

Aus dem ebenfalls stark erwärmten Wasser sahen sie dem Baum beim Brennen zu. Er brannte und brannte, aber er verbrannte nicht. Loderte einfach immer weiter. Blieb einfach stehen, obwohl der Boden um ihn herum

sich davonmachte als glühender Strom. Es sah gespenstisch aus.

»Irre, wie sich die ganze Welt davonmacht«, schrie Tina. Sie musste sehr laut schreien, weil die Erde, die in Aufruhr geraten war, einen unglaublichen Lärm machte. Und das Lodern des Baums tat ein Übriges. Außerdem war ein starker Wind aufgekommen. Ein richtiger Sturm brach los.

Schon wurden Tina und Jan von großen Wellen hochgehoben und wieder fallen gelassen. Sie ruderten verzweifelt mit den Armen, um ihre Köpfe über Wasser zu halten.

»Alles ist plötzlich so extrem und wild«, rief Tina prustend.

Die Wellen wurden noch immer höher.

»Jan«, schrie Tina. »Bleib in meiner Nähe!«

»Schwierig«, brüllte er. »Die Wellen machen mit uns, was sie wollen.«

»Die ganze Welt wird untergehen«, schrie Tina.

Und immer rauf und runter wie auf der Kirmes.

»Jan, ich bin verliebt in dich«, brüllte Tina.

»Tina, wo bist du?«, brüllte Jan.

»Jan, ich liebe dich«, brüllte Tina wieder.

Jan konnte sie nicht mehr hören und nicht mehr sehen. Er war weit abgetrieben.

»Jan!«, schrie Tina. Und immer wieder: »Jan!«

Immer müder wurde sie dabei. Auch Jan wurde immer müder.

»Tina«, brüllte er. »Tina, wo bist du?«

In diesem Sturm und in diesem Meer konnten sich Jan und Tina bloß treiben lassen. Sie hätten sich ja auch nicht einfach an Land retten können. Das Land gab es nicht mehr. Am besten, sie taten überhaupt nichts mehr.

Sie ließen sich einfach sinken. Und während sie sanken, trafen sie wieder zusammen, von selbst, fassten sich an den Händen und sanken immer weiter. Bis zum Grund des Meeres.

Sie landeten sanft. Bei einem Baum, der da wie durch ein Wunder wuchs. Es war ihr Baum! Er loderte nun nicht mehr. Auch die Erde war wieder fest. Das Gras war wieder da, unter ihnen. Und das Grün des Baumes über ihnen. Es war immer noch sehr heiß. Fast wie in den Tropen. Und das in Europa! Jahrhunderthitze! Zum Glück schulfrei. Hoffentlich lange noch. Was sollte man denn mit Schule anfangen, wenn man zum ersten Mal so richtig verliebt war, wie Jan und Tina es waren? Schule? Kinderkram! Es gab etwas viel Besseres!

»Küss mich!«, sagte Tina. »Ja«, sagte Jan.